

# Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint  
in einer regelmäßigen Auflage von  
**4900 Exemplaren.**

Erscheint wöchentlich drei Mal: Sonntag, Mittwoch und Freitag. Viertel-  
jährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen  
60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf.,  
durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint  
in einer regelmäßigen Auflage von  
**4900 Exemplaren.**

## Der Kampf gegen das Hochwasser.

Unser Niederschlesien ist wegen der alljährlichen Ueberschwemmungen, welche die sich abfallenden Gebirgsflüsse und die Oder verursachen, ein Schmerzenskind des preussischen Staates. Die Hochwassergefahr ist zwar für den Augenblick überwunden. Ueberall sind die Wasser gefallen, der hier und da angerichtete Schaden ist nicht allzu empfindlich. Was aber steht Niederschlesien bevor, wenn die ungeheuren Schneemassen, die in diesen Tagen allenthalben und besonders im Hochgebirge niedergegangen sind, schmelzen werden, wenn der Witterungswechsel sich rasch vollzieht? Der Gedanke daran ist herzbeklemmend. Nicht für unsere engere Heimath allein, auch für unsere deutschen Brüder in größerer Ferne und für die — Regierung. Den besten Beweis dafür liefert ein Artikel der hochofficiösen „Berl. Pol. Nachr.“, der offenbar aus Regierungskreisen stammt, und den wir hier im vollen Wortlaut wiedergeben wollen. Das officiöse Organ schreibt:

Bei der Verathung des Nothstandsbekats hat der Minister für Landwirthschaft die Perspektive auf eine planmäßige Regulirung derjenigen schlesischen Gebirgsflüsse eröffnet, welche wiederholt und zulezt im verflohenen Jahre so schwere Verheerungen verursacht haben. Er hat dabei unter Anführung einer Denkschrift, in welcher die Materie insbesondere auch nach der technischen Seite erschöpfend behandelt wird, auf die Nothwendigkeit intensiven Zusammenwirkens von Staat und Provinz zur Lösung der Aufgabe hingewiesen. Die zweckmäßige Regulirung würde aber dauernd den beabsichtigten Zweck nicht erreichen, wenn nicht auch die entsprechende Unterhaltung der regulirten Ströme sicher gestellt ist. Dazu wird es aber vor Allem der Constituirung leistungsfähigerer Träger der Unterhaltungspflicht bedürfen, als es die zur Zeit gekehrt allein verpflichteten Uferanlieger sind. Die Schwierigkeit der Frage liegt darin, daß der sonst so oft mit gutem Erfolge beschrittene Weg der Genossenschaftsbildung in dem vorliegenden Falle versagt. Der freiwillige Anschluß aller nothwendig in Betracht zu ziehenden Elemente, welche bisher von der Unterhaltungspflicht frei waren, ist nicht zu erwarten. Der Bildung einer Zwangsgenossenschaft aber steht das Hindernis entscheidend im Wege, daß es an den erforderlichen Kriterien für die Feststellung der Voraussetzungen für die Ausübung des Zwanges fehlen würde. Es wird daher nothwendig auf andere öffentliche, mit gemeinwirtschaftlichen Aufgaben betraute Körperschaften zurückgegriffen werden müssen. Dabei liegt es auf der Hand, daß hierfür zunächst die größeren Communalverbände in Betracht kommen. Was immer aber in dieser Hinsicht als das Zweckmäßigste erscheint, so wird es dazu eines Actes der Gesetzgebung bedürfen. Daß, wenn die schwebenden Erörterungen zu einem positiven Ergebnis führen sollten, die Provinz mit Rath und That zur Mitwirkung herangezogen werden dürfte, erscheint nach der Eingangs erwähnten Auffassung der Staatsregierung nicht zweifelhaft.

Der vorstehende Artikel ist außerordentlich verständlich. Es genügt in der That nicht, die Flüsse zu reguliren, man muß die regulirten Flüsse auch im guten Zustande erhalten. Und das erfordert schwerere Opfer, als man von den Uferanliegern zu heischen berechtigt ist. Die Letzteren würden dann durch die Regulirungskosten ebenso ruiniert werden, wie jetzt durch die Ueberschwemmungen. Daß man in den Regierungskreisen dieser Thatsache Rechnung trägt und deshalb von dem Gedanken eines auf die Interessentenausübenden Zwanges, der den Herren in Berlin sonst immer am nächsten liegt, von vornherein Abstand nimmt, ist anerkennenswerth. Auch kann ja zum Glück schon nach Maßgabe unserer Gesetzgebung eine solche Zwangsgenossenschaft nicht gebildet werden.

Wenn man nun auf der einen Seite sehr richtig erkannt hat, daß die Uferanlieger nicht allein zur Unterhaltung der regulirten Flüsse herangezogen werden können, so ist auf der andern die Grenze der Verpflichteten in dem obigen Artikel nach unterm Darfhalten zu eng gezogen. Man will in erster Linie die größeren Communalverbände, also die Kreise und die Regierungsbezirke zur Verpflichtung heranziehen, schließlich soll auch die ganze Provinz zu dem gemeinsamen Werke beisteuern. Man erkennt damit an, daß Kreis, Regierungsbezirk und Provinz ein Interesse an der

Sicherung der Uferanlieger gegen Ueberschwemmungsgefahr haben.

Was aber von diesen drei Verbänden gilt, das gilt fast noch mehr vom ganzen Staate. Die Oberschlesier beispielsweise haben für sich allein lange nicht dasjenige Interesse an dem Wohlbefinden unserer Gegend, als es der Staat in seiner Gesamtheit haben muß. Die Nichtbetheiligung des Staates würde auch gar nicht der z. B. befolgten Regierungspolitik entsprechen. Dieselbe hat einmal den Satz proclamirt, daß von Staats wegen (in dieser Beziehung vom Reiche) die Erwerbsthätigkeit der Bewohner gegen die ausländische Concurrenz geschützt werden muß. Nun, so vernichtend wirkt keine ausländische Concurrenz, wie das Hochwasser. Zum Zweiten aber hat man ganz neuerdings die Entlastung der Communen auf die Fahne geschrieben, u. zw. nicht die Entlastung der Communen durch Kreis, Regierungsbezirk und Provinz, sondern durch den Staat.

Nun geben wir ohne Weiteres zu, daß der Kreis ein Interesse an dem Wohlbefinden der Uferanlieger hat. Bei dem Regierungsbezirk und bei der Provinz ist das, wenn schon im geringeren Grade, auch der Fall. Wir würden es also nicht für unbillig halten, wenn Kreis, Regierungsbezirk und Provinz zur theilweisen Tragung der erforderlichen Unkosten angehalten werden. Aber der Staat darf sich seiner Pflicht, seinerseits sich an dem Werke finanziell zu betheiligen, ebenfalls nicht zu entziehen. Er darf dies um so weniger, als er ja jetzt nach eingetretener Ueberschwemmung die Verpflichtung anerkennt, durch Nothstandsgeetze sich an der Verringerung des Unglücks zu betheiligen. Durch die Regulirung und Unterhaltung der Flüsse seitens der mehrfach erwähnten Verbände würde die Wassergefahr bedeutend vermindert und somit auch die Nothwendigkeit, Nothstandsgeetze zu erlassen, nahezu beseitigt werden. Der Staatsfädel würde also auf Kosten der anderen zu verpflichtenden Factoren ein gutes Geschäft machen. Dabei haben wir ja, wie der Herr Finanzminister sagt, beidemäßig viel Geld.

Man beziehe den Staat in die erwähnten Factoren ein und man betreibe das Werk schleuniger als bisher! An dem guten Willen der Volksvertretung wird es nicht fehlen, wenn es gilt, einen dauernden Schutz gegen die Hochwassergefahren gekehrt festzustellen.

## Tagesereignisse.

Bei der Uebergabe der vom Kaiser den Bataillonen des 1. Gardereg. z. F. verliehenen Fahnenbänder hielt der Kaiser am Sonnabend folgende Ansprache: „Am heutigen zwölften Jahrestage meines Eintrittes in das Regiment, der an derselben Stätte erfolgte, habe ich Euch zusammengerufen, um Euch einen neuen Beweis meiner Huld und Gnade zu verleihen. Das 1. Garderegiment nennt sich mit Stolz das erste und vornehmste der Armee. Seine Geschichte reicht zurück bis in die Zeiten Friedrich Wilhelms I. und seiner Meien-Grenadiere und das Regiment trägt in seinen äußeren Abzeichen die Erinnerung an die Riesgarde des Soldaten-Königs. Es ist gelungen, die Geschichte des Stammes noch weiter hinauf zu verfolgen bis zum Jahre 1688. Zur Erinnerung daran verleihe ich dem Regimente Fahnenbänder, welche an diese Zeit seines Ursprungs erinnern sollen.“

Betreffs der Aeußerung des Kaisers über die „Kreuzzeitung“ erklärt die „Kreuztg.“ selbst, der Kaiser habe sich gewundert, daß Herr v. Hammerstein Welse geworden sei. Das ist Herr v. Hammerstein natürlich nicht; der Kaiser ist durch einen Zeitungsbericht in den erwähnten Irrthum versetzt worden.

Der Kaiser hat durch Orde vom 5. d. Mts. bestimmt, daß die kirchlichen Färbitten für eine glückliche Entbindung der Frau Prinzessin Heinrich sobald als möglich beginnen.

Prinz Friedrich Leopold von Preußen wird am nächsten Mittwoch seitens der Großen Landesloge in den Orden der Freimaurer eingeführt werden.

Die Beschlagnahme des Tagebuchs des Kaisers Friedrich im Octoberheft der „Deutschen Rundschau“ ist aufgehoben. Auf eine Anfrage der „Frei. Ztg.“ theilte nämlich der erste Staatsanwalt am Landgericht in Berlin mit, daß die vom Untersuchungsrichter am 6. October 1888 verhängte Beschlagnahme der im Besitz des Verlegers Pötel befindlichen Exemplare des Octoberheftes der „Deutschen Rundschau“ aufgehoben ist.

Mit der Stellvertretung des Reichskanzlers im Bereiche der Marineverwaltung ist nach einer Mittheilung des „Reichsanzeigers“ Viceadmiral von der Goltz beauftragt worden.

Es hieß dieser Tage wieder einmal, Herr Finanzminister von Scholz wolle demissioniren, er sei in Bezug auf die Declarationspflicht anderer Meinung als Fürst Bismarck. Auch diesmal war das Gerücht falsch, Herr v. Scholz bleibt auf seinen Posten.

Der von uns bereits erwähnte Artikel der „Samb. Nachr.“ gegen die Nationalliberalen hat die Letzteren arg verschupst. Man glaubt, die Warnung sei in erster Linie an Herrn v. Bennigsen gerichtet. Wir glauben das nicht. In dem Artikel wird auf den Grafen Waldersee als Nachfolger des Fürsten Bismarck angespielt. Waldersee hat aber weder ein besonderes Verständnis von der inneren Politik noch ist er in hervorragenden diplomatischen Stellungen thätig gewesen. Gält man nun diesen Hinweis auf Waldersee mit der Bemerkung zusammen, der Proceß Geffken mit seinen Veröffentlichungen habe bezweckt, „an einem eclatanten Falle im Einzelnen zu constatiren, zu welchen unliebsamen Konsequenzen allzu großes Vertrauen zu gewissen Persönlichkeiten in der nächsten Umgebung eines Herrschers oder Thronerben führen kann“, so wird man nicht umhin können, anzunehmen, daß der anscheinend gegen die Nationalliberalen gerichtete Artikel eine andere Persönlichkeit treffen sollte, die auch ein Officier nicht direkt anzugreifen wagen darf.

Die neue Militärforderung im Nachtragsetat für das Reichsheer (Artillerie) wird jetzt in der „Kreuztg.“ auf den Betrag von 11 bis 12 Millionen beziffert.

Die Berliner Conferenz über die Samoafrage soll nach dem Vorschlage des Fürsten Bismarck erfolgen auf den Grundbedingungen der Unabhängigkeit der Eingeborenen auf Samoa, sowie der Gleichberechtigung der contrahirenden Mächte. Deutschland werde sich mit einer neutralen Stellung begnügen. Bayard fordert unter Annahme des Vorschlages, daß Waffenstillstand eintrete und die deutschen Officiere angewiesen würden, die kriegerischen Operationen einzustellen und das Resultat der Conferenz abzuwarten. — Ob diese letztere Bedingung von Deutschland zugestanden wurde, ist bisher nicht bekannt geworden.

Aus und über Ostafrika liegen heute folgende Meldungen vor: Hauptmann Wisman ist noch nicht abgereist, auch ist noch nicht bestimmt, wann die Abreise erfolgt. Sobald er in Ostafrika angelangt sein wird, soll die Seeblocade gleichzeitig von Deutschland und England aufgehoben werden. — Die Freilassung der deutschen katholischen Missionare ist nicht den Beamten der deutschostafrikanischen Gesellschaft, welche sich damit brüsten, zu verdanken, sondern der Vermittelung der französischen Missionare. — In England wird behauptet, Herr Töppen, der leitende Beamte der deutschen Witugesellschaft, beabsichtige den neuen Sultan von Witu zu entthronen. Töppen habe die sofortige Annexion der Insel Luma und der benachbarten Inseln seitens der deutschen Regierung angekündigt. Die Bestätigung dieser Nachricht bleibt abzuwarten.

Am Sonntag wurde in Frankfurt a. O. ein freisinniger Parteitag für den Regierungsbezirk Frankfurt a. O. abgehalten. Die öffentliche Versammlung war von etwa 1500 Personen besucht. Alle größeren Städte und Ortschaften des Bezirks waren vertreten. Von Abgeordneten bemerkte man die Herren Ricker, Münch, Parisius. Nachdem der Vorsitz dem Abg. Münch übertragen war, beistieg Ricker, lebhaft begrüßt, die Rednerbühne zu einem zweifelhafte, oft von stürmischen Welsfall unterbrochenen Vortrage, der alle politischen Tagesfragen berührte. Der Redner beleuchtete die Haltung der Partei bei den Verhandlungen im Reichstag und im Abgeordnetenhaus, verweilte bei den scheinbaren Differenzen in Betreff der Colonialpolitik und der Krondotation und stellte die Einigkeit und Geschlossenheit der Partei in allen grundsätzlichen Hauptfragen fest. In die öffentliche Versammlung schloß sich die Verathung der Delegirten. Die Vertrauensmänner aus den einzelnen Wahlkreisen berichteten über den Stand der freisinnigen Sache. Die Candidaturen für die nächste Wahl wurden erörtert und festgestellt. Die Stimmung

der Vertreter war eine hoffnungsstrebende. Ein Festmahl, an dem 200 Personen theilnahmen, und das durch Vieder und Trinksprüche gewürzt war, bildete den frohen Abschluß des Parteitages.

— Durch Cabinetsordre vom 7. d. M. ist der Senior und Chef des Preussischen Sanitätsofficierscorps, Professor Dr. von Lauer, in Genehmigung seines Abschiedsgeuches zur Disposition und gleichzeitig à la suite des Sanitätscorps gestellt. Sein Nachfolger ist Dr. v. Coler.

— Die Nachricht, daß das Entmündigungsverfahren gegen Gesschen eingestellt sei, wird von einem Hamburger Blatte demittirt. — Wie man hört, hält sich Gesschen in Constanz nicht für sicher und wird nach der Schweiz überfiedeln.

— Herr Hosprediger Stöcker ist mit seiner Beschwerde gegen Pastor Witte vom Consistorium der Provinz Brandenburg abgewiesen worden. Die Begründung der Abweisung enthält eine scharfe Verurtheilung des agitatorischen Auftretens des Hospredigers. Die „Norddeutsche“ hält nunmehr eine Untersuchung gegen Stöcker für angemessen. Auch ein Zeichen der Zeit.

— Das österreiche Kaiserpaar ist gestern in Pest eingetroffen und enthusiastisch begrüßt worden. Graf Kalnoky kommt in diesen Tagen auch nach Pest. Vielfach wird das Gerücht verbreitet, daß der ungarische Ministerpräsident Tisza abzudanken beabsichtige. Da indeß durch eine Abänderung des Wehrgesetzes der ungarischen Opposition einigermaßen entgegengekommen werden soll, so ist nicht recht ersichtlich, warum Tisza gerade jetzt gehen sollte.

— Zum Tode des Kronprinzen Rudolf von Oesterreich liegen neuere Nachrichten nicht vor, indessen werden die von uns mitgetheilten Angaben über die Katastrophe mit mehr oder weniger geringen Abweichungen von verschiedenen Seiten bestätigt. Danach dürften die Mittheilungen über das traurige Vorkommniß vor der Hand wohl als abgeschlossen gelten, denn zu einer authentischen Darlegung von berufener Seite wird man sich, nach den vorliegenden Andeutungen zu schließen, nicht verstehen.

— In den russischen Ostseeprovinzen wird jetzt gründlich mit der deutschen Sprache ausgeräumt. Einem Erlaß des Curators des Dorpater Lehrbezirks, Kapustin, zufolge werden alle Lehrer städtischer Elementarschulen, welche unfähig sind, in russischer Sprache zu unterrichten, Anfang August entlassen; ferner werden alle Gymnasiallehrer, welche die russische Sprache zu erlernen nicht mehr fähig sind, nur noch zehn Stunden wöchentlich unterrichten dürfen. Endlich wird durch den Erlaß die Schließung der deutschen Privatadelschule in Oriva (Curland) angeordnet.

— Die französische Deputirtenkammer hat gestern die Vorlage wegen Wiedereinführung der Bezirkswahlen in der Specialdebatte mit 268 gegen 222 Stimmen angenommen. In der Generaldebatte hatte Ministerpräsident Floquet erklärt, er sei ein Anhänger des Listenwahlsystems gewesen, habe den demselben gewährten Vorzug aber aufgegeben im Hinblick auf die Stimmung und die Interessen des Landes, das eine große Bewegung zu Gunsten des Bezirkswahlsystems an den Tag gelegt habe. Im Uebrigen befindet man sich auch einer Conspiration coalisirter Parteien gegenüber, man müsse dieser Wahlverschöndung so lange entgegen wirken, bis die Macht des Gesetzes die ungesetzhliche Verschöndung verhindere. — Der Kriegsminister Freycinet hat den Officieren alle politischen öffentlichen Kundgebungen untersagt.

— Die Arbeiter-Unruhen in Rom sind beigelegt. Die Zahl der Verhafteten beträgt 72, die meisten derselben gehören der Internationale an. Der Quästor von Rom wurde seiner Stelle entbunden und durch den Quästor von Mailand ersetzt. Der Sonntag verlief ruhig. Die königliche Familie wurde bei einer Spazierfahrt von der Bevölkerung achtungsvoll begrüßt. Der durch die Tumulte angerichtete Schaden wird auf 100 000 Lire geschätzt.

— Laut telegraphischen Berichten aus Japan sollte am 11. Februar die feierliche Proclamation der neuen Verfassung durch den Kaiser stattfinden. Derselbe führt eine constitutionelle Regierungsform ein.

## Parlamentarische Nachrichten.

In der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom Sonnabend wurde zunächst die Erhöhung der Kron-dotation in zweiter Lesung beraten. Der Berichterstatter Abg. v. Tiedemann erklärte, daß eine Absicht des Staates zur Erhöhung der Dotation vorliege, nachdem erwiesen sei, daß dieselbe schon seit einigen Jahren nicht mehr ausgereicht habe. Die Repräsentationspflichten der Krone seien so gestiegen, daß die Erhöhung dadurch genügend motivirt werde. Abg. Richter erklärte namens der acht freisinnigen Abgeordneten, welche gegen die Erhöhung der Krondotationsstimmen (Halberstadt, Otto Hermes, Langerhans, Mundel, Kapendick, Parisius, Richter, Schmieder), daß ein Bedürfniß für eine dauernde Erhöhung der Kronfideicommissrente im Betrage von 3 1/2 Millionen Mark nicht nachgewiesen sei. Für die 16 Mitglieder der freisinnigen Partei, welche dem Entwurf zustimmten, gab Abg. Zelle eine Erklärung ab, welche die in der Begründung der Vorlage erwähnten Gründe als zutreffend anerkannte. Abg. Birchow erklärte für seine Person, daß er ein Bedürfniß für die Erhöhung nicht zu bestreiten im Stande sei, aber auch in Ermangelung näherer Mittheilungen nicht zu bemessen vermöge und deshalb sich der Abstimmung enthalten müsse. (Vier Mitglieder der freisinnigen Partei waren bei der Ab-

stimmung nicht anwesend.) Darauf wurde die Vorlage angenommen. — Im Verlaufe der weiteren Berathung wurde die Eisenbahnvorlage an die Budgetcommission überwiesen. Es kamen nur Localwünsche zur Sprache, was die Abgg. Bachem und Ricker als nicht den Zwecken einer Generaldiscussion entsprechend bezeichneten. Bei der darauf folgenden Berathung des Etats des Ministeriums für Handel und Gewerbe bot das Kunstbuttergesetz dem Grafen Kanitz Veranlassung zu einer Kritik. Er verlangte zwar nur eine genauere Controle über die Ein- und Ausfuhrverhältnisse, gab aber durch eine ausführliche Crenplifikation auf die strengerer amerikanischen Verhältnisse zu verstehen, daß eine Verschärfung der deutschen Gesetzgebung auf diesem Gebiet notwendig erscheine. Die Abgg. Brömel und Parisius betonten, daß derartige Debatten vor den Reichstag, und nicht vor den Landtag gehörten. Eine lange Discussion entspann sich über die Frage der gewerblichen Fortbildungsschulen, deren weitere Förderung von einer Reihe von Abgeordneten gewünscht und von der Regierung zugesagt wurde. — Dienstag: dritte Lesung der Krondotationsvorlage und Fortsetzung der Etatsberathung.

Die Freisinnigen brachten im Abgeordnetenhaus einen Gesetzentwurf ein betreffend die Eingatterung von Schwarz-, Roth- und Dammswild und betreffend die Berechtigung, das außerhalb der Eingatterung angetroffene Wild jederzeit abzuschließen.

Dem Herrenhause ist ein Gesetzentwurf, betreffend die Heranziehung der Fabriken u. zu Präcipualleistungen für den Begebau der Provinz Schlesien, zugegangen.

## Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 12. Februar.

\* Am Sonnabend Abend beging der hiesige Gewerbe- und Gartenbau-Verein das Fest seines 55-jährigen Bestehens bei einem frohen Festmahl und vergnügten Balle in Finkes Saal. Eine freudig bewegte Stimmung beherrschte schon von Anfang an die Gesellschaft; die Betheiligung war eine so rege, daß der große Saal eben noch hinreichte, die Erschienenen aufzunehmen. Von den Toasten, die bei der Tafel ausgebracht wurden, galt der erste, wie üblich dem Kaiser und Vaterlande. Der stellvertretende Vorsitzende, Herr Oberlehrer Burmeister, der sich dieser Ehrenpflicht unterzog, gedachte dabei der herben Schicksalschläge des Jahres 1888 und des Kaisers Friedrich als des edelsten Mannes im deutschen Reich. Herr Kaufmann G. Staub widmete seinen Trinkspruch dem Verein und dessen Blühen und Gedeihen, Herr Baumschulbesitzer Otto Eichler jun. den Damen. Sodann gab Herr Oberlehrer Burmeister eine humoristische Beschreibung einer Durchschnitts-Sitzung des Vereins zum Besten und fand damit allgemeinsten Anklang; er schloß mit einem Hoch auf den Verfasser der beiden wohl gelungenen Tafellieder, welche ihren reichen Antheil an der Belegung der Stimmung hatten. Nachdem Herr Tuchfabrikant Friße auf den Vereins-Vorstand getoastet, erhob sich Herr Kaufmann August Förfster, dankte Namens des Vorstandes, gab seiner Freude über das zahlreiche Erscheinen von Vertretern der Tuchfabrikation Ausdruck und schloß mit einem Trinkspruch auf die anwesenden Senioren des Vereins, die Herren Lefeld und Knüppel. Um das Bild der Festfeier zu vervollständigen, sei noch hinzugefügt, daß der Ball bis in die früheren Morgenstunden währte, daß die Tafelmusik ausgezeichnet war und die Verpflegung nichts zu wünschen übrig ließ. So ist das Fest als ein nach allen Seiten hin wohl gelungenes zu bezeichnen.

\* Zu dem gestern Abend angekündigten Vortrag über „Lutherfestspiele“ in der Männer-Abtheilung des Evangel. Männer- und Jünglings-Vereins hatten sich gegen 70 Mitglieder und Gäste im Saale des Deutschen Hauses eingefunden. Nachdem der Vorsitzende des Vereins, Herr Pastor prim. Lonicer, die Anwesenden willkommen geheißen, theilte derselbe mit, daß die wöchentlichen Zusammenkünfte von jetzt ab immer in dem genannten Local abgehalten werden. Darauf ging Redner zu seinem Vortrag über und beleuchtete eingehend den Charakter der verschiedenen Lutherfestspiele und fortsetzend das Stück „Luther, kirchliches Festspiel“ von Herrig, welches sich wegen seines packenden Inhaltes die größte Beliebtheit erworben hat. Redner brachte die erste Hälfte des Stückes den lauschenden Versammelten zu Gehör und bemerkte dabei, daß die Aufführung des Festspiels in Glogau bis jetzt von Laien am wirkungsvollsten wiedergegeben wurde. In dem nächsten Vereinsabend wird die Fortsetzung des Vortrages erfolgen. — In der Jugend-Abtheilung, welche Sonntag Abend in der Ressource zusammenkam und von 30 Personen, darunter einigen älteren Mitgliedern besucht war, hielt der Vorsitzende einen interessanten Vortrag über „Gewinnung und Verwendung des Eisens“.

\* Die vom katholischen Gesellenverein am vergangenen Sonntage veranstaltete Abendunterhaltung war von Mitgliedern und Gästen äußerst zahlreich besucht, so daß nicht nur die unteren Räume des Finkes Saales, sondern auch die Emporen desselben mit Zuschauern dicht besetzt waren. Die Hauptnummern des Programms: „Der Weg durch's Fenster“, Lustspiel in 1 Act nach Stride von W. Friedrich und „Rimrod“, Posse mit Gesang in 1 Act von Salingre, Musik von Bial, wurden in vorzüglicher Weise ausgeführt. Die Darstellung der Hauptrollen war so fein und durchdacht, daß sie den Vertretern derselben alle Ehre machte und allgemeinen Beifall eintrug; auch die Darsteller der Nebenrollen wurden denselben mit bestem Admen gerecht. Außer diesen Theaterstücken wurden

noch mehrere humoristische Piecen vorgetragen, so der Leipziger Thorschreiber von dünnemals, die beiden Mänchenhausen und die Erlas-Reserve von Knüppelsdorf, welche ihre Wirkung auf die Lachmuskeln nicht verfehlten. In den Zwischenpausen concertirte die städtische Kapelle unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten in bekannter Güte. Wenn an der gelungenen Ausführung etwas auszusagen war, so war es die Länge derselben. Durch das allzureichlich Dargebotene waren die Zuhörer zuletzt ermüdet und abgepannt. Darum ist wohl der gute Rath nicht unangemessen, bei künftigen Aufführungen das Programm kürzer zu fassen. Eine große Anzahl von Mitgliedern vereinigte sich nach Abschluß des Programms in dem kleinen Saale, dem stehenden Vereinslocale, zu einem Abendimbis, während die Mehrzahl der Mitglieder des Vereins, namentlich die jüngeren, auf längere Zeit dem Tanze huldigten. Die gute Laune und das allgemeine Wohlbefinden der Teilnehmer am Vergnügen wurden erhalten und gefördert durch gute Speisen und Getränke, wofür Herr Finke in bester Weise gesorgt hatte.

\* Ende dieses Monats wird Herr Bötter wieder die Pforten des Tempels Thalias eröffnen. Auch diese Mal hat der beliebte Theaterdirector eine lange Reihe der reizendsten und mit dem besten Erfolge gekrönten Novitäten auf seinem Repertoire. Wir verweisen in dieser Beziehung auf die Ankündigung im Inseratentheil der heutigen Nummer. Daß wir einer Anzahl vergnügter und genußreicher Abende entgegensetzen dürfen, dafür bürgt der gute Ruf, den sich Herr Bötter durch seine früheren Aufführungen in Grünberg erworben hat.

\* In dem morgen, Mittwoch, in Finkes Saal stattfindenden 2. Abonnements-Concerte der Lehmann'schen Kapelle kommt unter anderen sehr interessanten und gediegenen Piecen nach langen Jahren Beethoven's 3. Sinfonie „Croica“ zur Aufführung. Die „Heroische“ unter den 9 Sinfonien hat des verdienten Preis so reichlich und ausführlich erhalten, daß man auf keine ihrer Schönheiten hinweisen kann, ohne damit zu spät zu kommen. Kaum, daß man daran erinnern darf, wie dies Werk, das 55. Beethoven's, ganz eigentlich die Brücke zwischen dem früheren Sinfoniestyl und dem modernen bildet. In seinen beiden ersten Sinfonien bewegte sich Beethoven, wenigstens mit genialer Freiheit, in dem Ideenkreise Mozarts, in der heroischen Sinfonie entfaltete sich zum ersten Male der eigentliche Beethoven. Er selbst ist gewissermaßen der Held, den die „Heldensinfonie“ feiert. Auf den anderen, den Kriegshelden, den unser Meister eigentlich meinte, will sie wohl nicht recht passen. Bekanntlich schrieb Beethoven seine Sinfonia eroica 1803 zum Preise Napoleon Bonaparte's. So wenigstens wird erzählt. — Das Concertpublicum Grünbergs möge nicht veräumen, dieses unsterbliche Werk unseres größten Tonichters zu hören.

\* Der von der kgl. Regierung ermittelte Durchschnittsmarktpreis für Fourage mit 5% Aufsschlag beträgt pro Januar im Kreise Grünberg für 100 kg Hafer 14,70, Heu 6,56, Stroh 5,77 M., in den Kreisen Freystadt und Sagan 15,12, 6,47 und 5,78 M.

\* Am Sonntag Abend erhängt sich der Arbeiter Wilhelm Richter, auf der Lessener Straße hier wohnhaft. Zerrüttete Familienverhältnisse waren das Motiv zu der unfeligen That. Als die Leiche auf polizeiliche Anordnung gegen Mitternacht nach der Leichenhalle gebracht wurde, vernahm man von dem katholischen Kirchhofe her ein leises Stöhnen. Bei der sofort angestellten Nachforschung auf dem Kirchhofe fand man einen Mann blutüberströmt und halberstarrt vor, der alsbald mit vieler Mühe ins Krankenhaus geschafft wurde. Hier recognoscirte man ihn als den Müller Kelm von hier, dessen Aufgebot in unserer letzten Nummer gemeldet wurde. Gestern fand man auf dem Kirchhofe auch den Revolver, mit dem sich der lebensmüde Bräutigam selbst eine Schußwunde im Kopfe beigebracht hatte. Der Verwundete war gestern Nachmittag noch nicht vernehmbar.

\* In Nr. 11 unseres Blattes theilten wir mit, daß die beiden Strolche, welche bei Deutsch-Machen ein Dienstmädchen überfallen hatten, verhaftet seien. Das ist nicht ganz richtig. Nur einer der beiden Landstreicher ist in der Person des Seifensieders Emil Gröschel aus Leipzig in Böhmen ermittelt und festgenommen, des zweiten Verbrechers hat man jedoch noch nicht habhaft werden können. Der Erste Staatsanwalt eruiert alle Sicherheitsbehörden um Ermittlung, Festnahme und Ablieferung des letzteren an das Amtsgerichts-Gefängniß in Sagan und bemerkt, daß derselbe ein etwa 30-jähriger Mensch von mittlerer Statur ist, ein rothes, rundes und bartloses Gesicht hat und zur Zeit der That mit schwarzer Schilfmütze, dunklem zerrissenen Jaquet, grauen zerrissenen Hosen, blau wollenen zerrissenen Strümpfen und Holzpantoffeln bekleidet und im Besitz eines Stockes war.

\* Die Mannschaften im Compagniebezirk Grünberg und Deutsch-Wartenberg der Jahrgänge 1876 und 1881, welche bei der diesjährigen Frühjahrs-Control-Versammlung zur Landwehr I. bezw. II. Aufgebots übertreten und diejenigen Mannschaften der Landwehr II. Aufgebots, welche in diesem Jahre ihr 39. Lebensjahr vollenden und daher am 1. April cr. zum Landsturm II. Aufgebots übertreten, haben den Befehl erhalten, ihre Militärpässe bis zum 10. März cr. an die Polizei-Verwaltung, den Gemeinde- oder Gutsvorstand ihres Aufenthaltsortes abzugeben.

\* Das diesjährige Verbands-Festschießen des Schlesischen Freihandschützen-Vereins wird in den Tagen vom 19. bis 21. Mai d. J. in Sagan abgehalten werden.

\* Gestern fand in Kontopp die Beerdigung des am vergangenen Freitag verunglückten Arbeiters

Linke statt. Derselbe war beim Holzfällen von einem vom Sturme erfassten Baume so unglücklich getroffen worden, daß er schwer verletzt von der Stelle getragen werden mußte und nach 10 Stunden seinen Geist aufgab. Der Verunglückte war erst 25 Jahre alt.

+ Der Brückenbau der Neusalzer Oderbrücke ist vom 1. April d. J. ab auf weitere sechs Jahre verpachtet worden. Während der vorigen Pächter jährlich 10 500 M. Pacht zahlte, ist dem künftigen Pächter bei der Licitation für sein Gebot in Höhe von 14 500 M. der Zuschlag erteilt worden. — Kürzlich feierte das Müllermeister Sander'sche Ehepaar in Lindau im Kreise seiner Kinder und Kindeskinde das seltene Fest der goldenen Hochzeit. — Da das evangelische Schulhaus zu Freystadt nicht mehr den gesetzlichen Anforderungen entspricht, ist beschlossen worden, ein neues Schulhaus zu bauen.

+ Binnen kurzer Zeit wird die Postverbindung von Raumburg a. B. nach Sommerfeld aufzuheben. Die Abends um 3/9 Uhr von Raumburg abgehende und um 1/6 Uhr früh zurückkehrende Post wird dann nach Sorau dirigiert werden, was für die Bewohner von Christianstadt von Bedeutung ist und sehr erwünscht wurde. Dann wird früh um 8 Uhr und Abends 3/9 Uhr je eine Post über Benau von Raumburg abgehen und von Sorau über Benau früh um 1/6 Uhr und Nachmittags 5 1/4 Uhr nach Raumburg zurückkehren. — Am 1. Mai cr. wird die seit langen Jahren bestehende Postverbindung (Kaiserliche Personenpost) von Raumburg nach Grünberg gänzlich in Wegfall kommen, dagegen die Postverbindung von Raumburg über Niebusch nach Freystadt bestehen bleiben. — Mittwoch, den 27. d. M. wird der Raumburger Bürger-Verein im Schützenhause einen Maskenball veranstalten, zu dem auch Zuschauer-Billets ausgegeben werden.

— Das Gasthaus Benschbude am Döber war am vergangen Donnerstag der Schauplatz eines blutigen Gesses. In der dortigen Gaststube bekam ein Knecht aus Gr. Braschen mit zwei Abdeckergehilfen aus Großen Streit bei einem Hundebandel. Der Wirth forderte den Knecht zum Verlassen der Gaststube auf. Letzterer kam dieser Aufforderung sofort nach, hatte das Local aber kaum verlassen, so waren die Abdecker auch schon hinter ihm; doch gelang es ihm, sich in die im Hintertheile des Wirthshauses befindliche Wohnung des Eigentümers Kramm zu flüchten und die Stubenthür zu verriegeln. Den rohen Gesellen war dies aber kein Hinderniß in der Verfolgung des Knechts, im Nu hatten sie sich durch Zertrümmerung der Thür Eingang erzwungen, drangen, da der Verfolgte ein Versteck gefunden, auf den über ihre Robheit entrüsteten Eigentümer Kramm mit gezückten Messern ein und verletzten ihm mehrere tiefe Stiche in Kopf und Oberkörper.

— Am Sonntag hat in Sagan eine Feuerbrunst stattgefunden. Das Haus des Handelsmannes Verschad in der Replerstraße gerieth um 2 Uhr in Brand, das Feuer griff sehr rasch um sich. Nur mit Mühe gelang es, die Personen und einiges Mobiliar zu retten; ein krankes Mädchen wurde halb ohnmächtig aus dem Hause getragen. Bei dem Rettungsversuche verunglückte der Glöckner Masche, indem er auf der Treppe ausglitt und so unglücklich fiel, daß er zwei Rippenbrüche davontrug. Der finanzielle Schaden ist ein ziemlich bedeutender, da der Dachstuhl und die Decken des Stockes einstürzten, auch das Waarenlager des Hausbesizers vernichtet wurde. Auch die beiden Nachbarhäuser sind beschädigt worden.

— Der bekannte Canonicus Dr. Franz in Breslau hat sein Amt als fürstbischöflicher Consistorialrath niedergelegt. Canonicus Dr. Franz hat ferner vom Fürstbischöfe einen Urlaub für die Dauer eines Jahres erbeten und bewilligt erhalten.

## Die Schneeverwehungen.

Vom Freitag an bis gestern haben überall in Deutschland und weit über dessen Grenzen hinaus arge Schneewehen stattgefunden und den Verkehr gestört. Auch heute sind noch nicht alle Hemmnisse überwunden, aber das Schlimmste scheint doch überstanden zu sein. Wie viele Schwierigkeiten sich dem geregelten Verkehr entgegenstellen haben, geht u. A. daraus hervor, daß wir erst heute eine Reihe von Zeitungen erhalten haben, die schon am Sonnabend fällig waren. Andere Postfächer sind z. Th. noch länger unterwegs gewesen.

Was nun zuerst unsere engere Heimath betrifft, so war unsere Verbindung mit Berlin nur wenig gestört, um so mehr die mit Glogau. Sonnabend und Sonntag war gar kein Zug von Glogau hier eingetroffen, erst gestern Abend gelangte ein Personenzug hierher. Das Haupthinderniß bestand darin, daß ein Zug bei Klein-Tschirne stecken geblieben war. Wie die Strecke Glogau-Neusalz, war auch die Strecke Glogau-Sagan lange unterbrochen. Militärmannschaften mußten aufgeboden werden, um die Schneemassen zu beseitigen. Zwischen Sprottau und Buchwald sah ein anderer Zug fest, wieder einer bei Tröbel, ein Güterzug zwischen Gulau und Kunzendorf, ein anderer bei Klopfen. In Görlitz trafen am Sonnabend und Sonntag gleichfalls mehrere Züge, die fällig waren, nicht ein. Die Strecken Sorau-Kohlfurt und Gassen-Urnsdorf waren gesperrt. In Penzig wurde der Bahnmeister Mattern in Folge des Schneetreibens bei der Streckenrevision übersahren und getödtet. In Hirschberg, Schmiedeberg und dem ganzen Gebirge hat ein furchtbares Unwetter gehaust. Drei Herren aus Schmiedeberg, welche Sonntag Nachmittag eine Schlittenpartie nach Wolfsbau unternahmen, hatten das Unglück, in dieses Unwetter zu gerathen. Das

Pferd war nicht mehr im Stande, den Schlitten weiter zu bringen. Nach mehrstündigem Umherirren in dem Schneetreiben erblickte einer von ihnen ein Licht in kurzer Entfernung. Nach unsäglichen Mühen gelang es dem Beherztesten von Allen das Haus zu erreichen und die Bewohner desselben zur Rettung seiner beiden Gefährten, sowie des Pferdes zu bewegen. Der Schlitten, sowie Decken u. mußten dem Unretter preisgegeben werden. Von Ober-Steinseifen aus mußte der Weg durch Gärten genommen werden, da die Straße vollständig verweht war, bis das Gasthaus des Herrn Rahl den fast Erfrorenen ein schirmendes Dach bot. Ähnliche Fälle haben sich vielfach im Gebirge ereignet, auch werden bereits Personen vermisst. Zwischen Schmiedeberg und Hirschberg, sowie im Waldenburger Gebirge sind ebenfalls die Bahnstrecken gesperrt gewesen. In Eibenberg und im Culengebirge hat es am Freitag stark gewittert. Bei Ruhbau ist ein Zug entgleist u. s. w. u. s. w.

Halten wir in weiterer Ferne Umschau, so ist die Scenerie nicht viel besser. Im Bosenischen sind, so weit wir Nachricht haben, sechs Strecken am Sonntag unfahrbar gewesen; auch die Verbindung zwischen Posen und Breslau war gestört. In Sachsen und Thüringen sind viele Personenzüge unterwegs liegen geblieben. Halle war fast nach allen Seiten hin ohne Verbindung, Leipzig ohne solche mit Dresden. Ueber ein furchtbares Unglück bei Halle berichteten wir an anderer Stelle. Gernnig war am Sonntag völlig vom Verkehr abgeschlossen. In Berlin sind viele Personen verunglückt und in die Krankenhäuser eingeliefert worden. In Schleswig-Holstein steckten am Sonnabend mehrere Züge im Schnee. Besonders schlimm ging es in der Rheinprovinz zu. Bei Köln und Bonn herrschten am Sonnabend furchtbare Schneestürme. Fast alle Züge schnitten unterwegs ein. Um die Strecke Köln-Bonn freizumachen, waren 500 Arbeiter aufgeboden worden. Aus Braunschweig, Mainz und Frankfurt, aus Augsburg und München kommen ähnliche Nachrichten. Man würde rascher die Eisenbahnstrecken aufzählen, auf denen der Verkehr geregelt war, als diejenigen, welche für Stunden, ja für Tage gesperrt waren.

Aus dem Auslande liegen noch nicht viele Meldungen vor. Ein furchtbarer Sturm herrschte im Kanal, so daß die Verbindung Englands mit dem Festlande unterbrochen war. Schon werden viele Unfälle zur See signalisirt. London war ganz mit Schnee bedeckt. Ueberall in England und Schottland herrschten gewaltige Schneestürme. Umweit Bolton stürzte der Giebel eines Gebäudes ein und zertrümmerte in seinem Falle zwei kleine Häuser, von deren Insassen sechs, zwei Frauen und vier Kinder getödtet wurden. In Folge von Schneestürmen ist auch auf zahlreichen Bahnliesen Nieder- und Ober-Oesterreich, in Mähren und im Salzkammergut, ferner in Schlesien und Galizien der Verkehr unterbrochen.

Selbstverständlich war auch der telegraphische Verkehr, namentlich nach dem westlichen und nordwestlichen Theile Deutschlands, sowie nach Belgien und Holland großen Störungen unterworfen. Die telegraphische Correspondenz nach Belgien und Holland konnte nur unter Benutzung der unterirdischen Kabel vermittelt werden. Der Telegramm-Verkehr mit Großbritannien wurde ausschließlich auf dem Wege über Gmden mittels der unterirdischen und unterseeischen Kabel unterhalten.

## Bermischtes.

— Schwerer Eisenbahnunfall. Am Sonnabend Vormittag 11 1/2 Uhr wurden bei Niemberg in der Provinz Sachsen sieben Schneeschipper auf Halle durch den mit Verpätung abgegangenen Personenzug getödtet, acht weitere schwer verwundet. Dieselben waren aus dem Arbeiterzug ausgeglisten, als gerade der Personenzug vorbeifuhr.

— Eisenbahnunfälle in Belgien gehören zu den allergrößten Seltenheiten, erklärte vor einigen Tagen der belgische Verkehrsminister in der Deputirtenkammer. Nun, in der vorigen Woche haben sich drei solcher „Seltenheiten“ ereignet. Ueber zwei, die schwere Verluste an Menschenleben herbeiführten, haben wir bereits berichtet. Der dritte hat am Freitag früh stattgefunden. Zwar ist er unbedeutend, aber doch im Hinblick auf die jüngsten Unglücksfälle bemerkenswerth. Die Maschine des 9 Uhr 17 Min. von Brüssel nach Antwerpen abgegangenen Expreszuges hat zwischen Wilvorde und Mecheln, d. h. kurz bei der Station Weerde, eine Beschädigung erlitten, wodurch der Zug bis zum Eintreffen einer von Wilvorde abgegangenen Ersatzlocomotive Verpätung erlitt. Die Sache hatte sonst keine weiteren Folgen. Es scheint, daß die Fahrmittel der belgischen Staatsbahn manches zu wünschen lassen. Haben doch auch, wie gerücheltweise verlautet, einige Staaten die belgische Regierung wegen der schlechten Beschaffenheit der belgischen Theilstrecke der internationalen Linie von Brüssel nach der Schweiz interpellirt.

— Ein erschütterndes Familiendrama hat sich gestern in Dreitensee, einem Vorort von Wien abgespielt. Ein dortiger Goldarbeiter hat seinen fünf Kindern und dann sich selbst das Leben genommen. Seine Frau endete gleichfalls durch Selbstmord vor vier Wochen.

— Blitzschlag in einen Kirchturm. In Ahaus schlug am 8. d. M., Abends 6 Uhr, der Blitz in die Spitze des Pfarrkirchturms ein und zündete. Nach fünfständiger Arbeit gelang es indessen, den Thurm zu retten. Auf 6m Länge ist er abgebrannt. Die Feuerbrunst rief eine furchtbare Panik hervor, da alsbald die schreckliche Erinnerung an das Jahr 1863 plag-

griff. Damals ist in ähnlicher Weise fast die ganze Stadt eingeeichert worden.

— Zur Feier des hundertsten Geburtstages Gabelsberger's fand am Sonnabend Abend in München eine sehr zahlreich besuchte Festversammlung statt, an welcher neben den Mitgliedern des Central-Stenographen-Vereins eine Tochter Gabelsberger's, viele Ehrengäste und Deputationen von Vereinen Theil nahmen. Von auswärts ging eine große Anzahl von Begrüßungs-Telegrammen ein. Sonntag Vormittag vereinigten sich die Verehrer Gabelsberger's an seinem Grabe zu einer feierlichen Kundgebung, bei welcher der Oberlandesgerichtsrath Alföld die Festrede hielt, in der er die Verdienste des Gefeierten hervorhob. Am Grabe wurden zahlreiche Kränze niedergelegt.

— Eine „Vergeßlichkeit“, wie sie im Eisenbahnen wohl vereinzelt dassteht, meldet man aus Havre. Von dort wird alltäglich um 8 Uhr 20 Min. Abends ein Localzug nach Montbiller's abgelaufen. Vor einigen Tagen nun machte dieser Zug seine Fahrt — ohne Passagiere. Man hatte einfach vergessen, die im Wartesaal befindlichen Reisenden, welche ihre Fahrkarten bereits sämtlich gelöst hatten, auf den Bahnsteig treten zu lassen. In dem Zuge befand sich mit Ausnahme der Schaffner kein lebendes Wesen. Auf der letzten Haltestelle erst bemerkte man das merkwürdige „Versehen“ und suchte es gut zu machen, indem man telegraphisch die Zusammenstellung und Ablassung eines neuen Zuges anordnete.

— Brennendes Wasser und sinkendes Land. Aus dem Binnenlande der Vereinigten Staaten von Nordamerika werden zwei merkwürdige Erscheinungen gemeldet. In der Nähe von Dexter im Staate Indiana steht ein See in hellen Flammen, die einen sehr starken Schwefelgeruch ausströmen, so daß die Bewohner der Umgegend sich zur Flucht aufmachen. Doch nicht der betäubende Dunst allein ist die Ursache des Aufbruchs, sondern die mit dem Feuer einhergehende Gefahr eines Waldbrandes, denn der in der Länge und Breite je 600 Yards messende See ist ringsum von Wäldern eingeschlossen. Die Ansichten über die Entstehung des Brandes sind bis jetzt verschiedene. Manche glauben, es seien durch eine unterseeische Eruption Mineralien und Oele ins Wasser getreten, die sich bei der Berührung mit der Luft selbst entzündet hätten; Andere behaupten, einige oder mehrere „Delabern“ in der Nähe des Sees sein geplagt, hätten sich Bahn gebrochen und die Oberfläche des Wassers mit einer dicken Oelschicht überzogen, die dann aus irgend einem Grunde in Brand gerathen sei. — Der Schauplatz der nächsten Erscheinung ist Midlothian in Texas. Hier wurden die Bewohner einer seit Menschengedenken friedlichen Landschaft durch unterirdisches Geköse beunruhigt und zugleich begann eine bedeutende Strecke Landes sich zu senken. Die Höhlung gewann in einigen Stunden etwa 10 Fuß Tiefe. Die Schienen der „Fort Worth und New Orleans Eisenbahn“, welche diese Strecke durchlaufen, wurden gebrochen, und die Fahrten mußten eingestellt werden. Reparaturzüge brachten sogleich über 50 Wagenladungen Erde zur Stelle, womit die Senkung nothdürftig gestoppt wurde, so daß die Züge — wenn auch nur langsam — die Strecke passieren können. Man hegt indeß Furcht vor weiteren Senkungen, die, wie man annimmt, ihren Grund in unterirdischen, das Erdreich lockern den Strömen haben. Die Aufregung in Midlothian, dessen Bewohner für ihre Häuser, ihre Besitztümer fürchten, ist begreiflicherweise eine äußerst hohe.

— Kleines Mißverständnis. (Fl. Bl.) Graf: „Johann, Sie gehen mir über meine Cigarren, über meinen Wein und Schnupftabak!“ Johann: „Ach, das freut mich, Herr Graf, daß Sie mich so gern haben!“

— Auffallend. (Fl. Bl.) Richter: „... Nun, Zeuge, erzählen Sie einmal den Hergang.“ Zeuge: „Mir: id siße ganz jemetlich vor mein' Topp un' drinke 'en Droppen. Mit einmal kommt Gener, ohne det ich's merke, hinterrücks uff mir zu, un' haut mir mit'n Seidel en Loch in'n Kopp, so groß wie'n Fänsmäcker — un' det fiel mir uff!“

— Unbegreiflich. (Fl. Bl.) Sonntagstäger, der einen Hasen trifft, sieht sich erstaunt um und fragt: „Wer hat denn da mitgeschossen?“

## Literarisches.

Im Verlage der deutschen Verlagsanstalt in Stuttgart ist erschienen „Ein Vermächtniß Kaiser Wilhelms I.“, Ergänzung zu dem Kaiserbuch „Eindundneunzig Jahre in Glaube, Kampf und Sieg“ von Oscar Meding. Das Vermächtniß bringt die Entstehungsgeschichte des Kaiserbuches und legt Zeugniß dafür ab, in welcher eingehender und ungewöhnlicher Weise der große Verbliebene an diesem Werke thatsächlich mitarbeitete. — Das Werk ist bei W. Levhjohm vorrätzig und kostet nur 50 Pfg.

## Wetterbericht vom 11. und 12. Februar.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in ° C.	Windrichtung u. Stärke 0-6	Luftfeuchtigkeit in %	Bewölkung 0-10	Niederschläge.
9 Uhr Ab.	736.0	-7.4	NE 2	95	5	
7 Uhr Morg.	741.2	-7.8	W 2	97	10	
2 Uhr Nm.	745.6	-6.2	W 3	90	10	

Witterungsaussicht für den 13. Februar: Ziemlich klares Wetter mit strengem Frost und wenig Schnee.

Statt besonderer Meldung.  
Die Geburt eines Knaben  
zeigen hoch erfreut an  
Grünberg, 11. Februar 1889.  
Rechtsanwalt **Franzke** und Frau  
Cornelia geb. Stephan.

## Merkur.

Sonnabend, den 16. d. Mts.,  
abends 8 Uhr,  
in **Finke's Saal:**  
**Theater.**  
Billets für Gäste — à 50 Pf. — bei  
Herrn **Bethke.**

## Schützen-Gilde.

Sonntag, den 17. Februar cr.,  
3 Uhr Nachmittag:  
**Generalversammlung.**  
Tagesordnung:  
Verwaltungsbericht.  
Kassenbericht.  
Entlastung des Mandanten.  
Annahme = Beschluß des neuen  
Statuten-Entwurfs.  
Fragekasten.

### Der Vorstand.

**Café Waldschloss.**  
Donnerstag, den 14. d. Mts.:  
Großes

**Bockbierfest**  
im festlich decorirten Saal mit  
**humoristischem Concert**  
der städtischen Kapelle unter Leitung des  
Herrn Director **Lehmann**  
und **Bass.**

Anfang 8 Uhr. Entree 20 Pf.  
• **Bockkappen, Bocklieder gratis.**  
• Zuzahlreichem Besuch laden ergebenst ein  
**A. Lehmann. H. Bester.**

**Louisenthal.**  
**Eisbahn Spiegelstraße.**  
Donnerstag, den 14. d. Mts.:  
Schweinschlachten.  
9 Uhr **Wessfleisch**, später **frische**  
**Reffelwürst.**

**Fr. Mertinatsch.**  
Stralsunder Bratheringe,  
Kieler und vom. Bäcklinge,  
Nestle's Kindermehl,  
Weibezahn's Safermehl,  
Cacao-Pulver, Fleisch-Extract  
empfiehlt **Fritz Rothe.**

**Breißelbeeren,**  
saure Gurken, Pfeffergurken und  
Senfgurken empfiehlt  
**C. Herrmann.**

Frische grüne Seringe, frische  
Bäcklinge, fein geräucherte Lachs-  
heringe bei **Frau A. Sommer.**  
Pfannkuchen, Schambrezeln,  
in bekannter Güte, täglich frisch; heute  
9 1/2 Uhr: **Zwiebelplaz, Negelein.**

Heut frische **Salzbrezeln** **H. Sommer.**  
**Weizenmehl u. Breßhese**  
empfiehlt **Bäcker Heinrich.**

**Wiesbad. Hochbrunnen-Salz,**  
**Wiesbad. Hochbrunnen-Seife**  
empf. **H. Neubauer, Drogenhandl.,**  
Oberthorstr. 9, gegenüber dem Gesellschaftshaus.  
Alle **Särge** zu billigen Preisen  
Sorten stets vorrätig bei  
**O. Dalichau, Neustadtstr. 29.**

## Inserate

für alle auswärtigen Blätter be-  
fördert prompt zu Originalpreisen  
und ohne Berechnung von Porto  
die **Annoncen-Expedition des**  
**Grünberger Wochenblattes.**

## Mittwoch, den 13. Februar: II. Abonnements-Sinfonie-Concert.

### Programm.

- |  |  |
|--|--|
| <p><b>I. Theil.</b><br/>1. Grande Marche caractéristique Op. 40<br/>Nr. 2 von Franz Schubert.<br/>2. Sinfonie Nr. 3 (Eroica) von L. v.<br/>Beethoven.<br/>a) Allegro con brio.<br/>b) Marcia funebre (Adagio assai).<br/>c) Scherzo (Allegro vivace).<br/>d) Finale (Allegro molto, Poco An-<br/>dante, Presto).</p> | <p><b>II. Theil.</b><br/>3. Ouverture zu „Ruy Blas“ von Mendels-<br/>sohn-Bartholdy.<br/>4. „Ein Albumblatt“ von Richard<br/>Wagner.<br/>5. Czardas a. d. Op.: „Der Geist des<br/>Wojwoden“ von Louis Grossmann.<br/>6. Künstlerleben, Walzer von Strauss.</p> |
|--|--|
- Anfang 8 Uhr. Kassenpreis 1 Mark.

## Handwerker-Gesang-Verein.

Sonnabend, den 16. d. Mts., Abends 8 Uhr:  
**Abendunterhaltung im Schießhause.**  
Concert, Theater, Couplets, Ball.  
Billets für Gäste sind bei Herrn **Drobiz**, Brotmarkt 2, zu haben.  
Der Vorstand.

## Theater.

Hierdurch zeige ich einem hochgeehrten Publikum ergebenst an, daß ich Ende  
dieses Monats einen Cyklus von Vorstellungen in Grünberg eröffnen werde. —  
Es sollen folgende Novitäten zur Aufführung kommen:  
**Die wilde Rose**, Lustspiel in 4 Acten von Dr. Teschen, (Repertoirestück  
des Dresdener Hoftheaters).  
**Cornelius Bosh**, Lustspiel in 4 Acten von F. von Schönthan (Repertoire-  
stück des Berliner Theaters).  
**Karin**, Operette in 3 Acten von Zumppe, (Repertoirestück des Hamburger  
Centraltheaters). In Vorbereitung an der Friedrich-Wilhelmstadt.  
**Der Herr Major auf Urlaub**, Lustspiel in 4 Acten von F. Stahl und  
G. Heiden, (Repertoirestück des Königl. Schauspielhauses).  
**Die Himmelsleiter**, Operettenposse in 4 Acten von Mannstädt u. Weller,  
Musik von Steffens. (Repertoirestück des Centraltheaters).  
**Morilla**, Operette in 3 Acten von G. Hopp. (Theater an der Wien.)  
**Der Glückselig**, Posse in 3 Acten von Leon Treptow. (Repertoirestück  
des Centraltheaters).  
**Die wilde Jagd**, Lustspiel in 4 Acten von Ludwig Fulda. (Repertoirestück  
des Berliner Theaters).  
**Unkraut**, Lustspiel in 4 Acten von G. von Moser. (Repertoirestück des  
Berliner Theaters).  
**Geniale Kinder**, Lustspiel in 4 Acten von Hausmann und Brentano.  
(Repertoirestück des Wallner-Theaters).  
**Dichter und Bauer**, Operette in 3 Acten von Suppé.  
**Die beiden Leonoren**, Lustspiel in 4 Acten von Paul Lindau. (Repertoire-  
stück des Deutschen Theaters).  
**Mit fremden Federn**, Lustspiel in 4 Acten von Carl Schönfeld. (Reper-  
toirestück des Königl. Schauspielhauses).  
**Der Rosenknecht**, Volksstück in 4 Acten von Leon Treptow. (Louisenstadt.  
Theater).  
**Die Nachbarinnen**, Schwank in 3 Acten. (Repertoirestück des Wallner-  
Theaters).  
**Der Tolpatsch**, Lustspiel in 4 Acten von G. Zimmermann. (Repertoirestück  
des Residenztheaters in Dresden).  
**Die Kornblumen des Kaisers**, Volksstück in 4 Acten. (Repertoirestück  
des Bellealliance-Theaters).  
**Eine Nacht in Venedig**, Operette in 3 Acten von Strauß.  
**Anton Anthony**, Lustspiel in 4 Acten von D. Blumenthal. (Repertoirestück  
des Lessing-Theaters).  
**Die Amazone**, Lustspiel in 4 Acten von G. v. Moser und Thun.  
**Die drei Grazien**, Operettenposse in 3 Acten von Mannstädt und Schott.  
Musik von Steffens. (Repertoirestück des Louisenstädtischen Theaters).  
Breife der Bläse im Vorverkauf bei Herrn Zesch: Nummerirter Platz  
M. 1, 25, I. Rang M. 1, II. Rang 60 Pf. — Abonnementsbillets: 1 Duzend  
nummerirter Platz M. 12, I. Rang M. 9, II. Rang M. 6.  
Um den Wünschen des Publikums entgegenzukommen, haben auch die Duzend-  
billets in dieser Saison zu allen Vorstellungen Gültigkeit; bei Operetten gegen  
die gewöhnliche Aufzahlung. Nur bei etwaigen Gastspielen berühmter Künstler  
ist das Abonnement aufgehoben.  
Sämmtliche Stücke sind gut und sicher einstudirt. Ganz neu nur: „Karin,  
Operette von Zumppe, Der Herr Major auf Urlaub“ von Stahl und Heiden,  
welche Novitäten für Grünberg neu angekauft wurden.  
Indem ich mein Unternehmen bestens empfehle, gebe ich nochmals die Ver-  
sicherung, daß ich Alles aufbieten werde, um auch in dieser Saison die Zufriedenheit  
des Publikums zu erwerben. Hochachtungsvoll

**C. Pötter, Theaterdirector.**

## Große Gewinne ohne Risiko.

2,000,000, 1,000,000 Francs  
Fr. 500,000, 400,000, 200,000, 100,000, 50,000 h. abw. Fr. 100  
sind zu gewinnen mit einem **Stadt Varletta Fr. 100 Loos.**  
Diese Loose werden 4 mal im Jahre gezogen und jedes Loos behält  
seinen Werth, bis es mit wenigstens Fr. 100 — herausgekommen ist  
und selbst dann spielt es auch in allen ferneren Gewinn-Ziehungen mit.  
Nächste Ziehung am 20. Februar.

Ich verkaufe diese Loose, soweit der geringe Vorrath reicht, gegen Baar-  
zahlung oder Nachnahme des Betrags zu Mk. 52.— per Stück oder, um den  
Ankauf zu erleichtern, gegen 10 monatliche Raten von je Mk. 6.—

Schon durch die erste Zahlung von **Mk. 6.—** erwirbt man das  
Anrecht auf sämmtliche Gewinne. Die Loose sind deutsch gestempelt und überall  
erlaubt. Die Gewinne werden in **Gold baar ansbezahlt.** Ziehungs-  
pläne versende kostenfrei; Listen nach jeder Ziehung. Gest. Aufträgen sehe entgegen.

**C. Rosenstein, Bankgeschäft, Frankfurt a. M.**

Schwarzes Eisenlack,  
Firnis, Leinöl, Terpentinöl,  
Schellack u. denatur. 95% Spiritus,  
alle Maurer- u. Maler-Farben  
billigst bei **Fritz Rothe.**

## Disconto - Noten

vorrätig in  
**W. Levysohn's Buchhandlg.**

Farben, halbe und ganze, für  
empfehlen in größter Auswahl  
**S. Hirsch.**

## Der Ausverkauf

von  
**weißem Leinen,**  
**Regligé-Stoffen,**  
**Tricot-Kleidchen,**  
**Schürzen,**  
weißen u. bunten Westen  
für Herren,  
ferner von  
**Herren-, Damen- und**  
**Kinder-Wäsche**  
dauert noch bis **1. März.**  
**Hugo Bethke.**

**Ballschuhe! Ballschuhe!**  
Reparaturen werden sorgfältig und  
prompt ausgeführt!  
Empfehle meine hier am Plage  
gut gearbeitete **Schuh- u. Stiefel-  
waaren** zu soliden Preisen.  
**Emanuel Schwenk,**  
Ring 17.

**Möbel und Särge**  
empfiehlt in großer Auswahl zu äußerst  
billigen Preisen  
**H. Schaffran, Raumburgerstr. 1.**

## Guten Nebenverdienst

Können Personen jeden Standes durch  
den Vertrieb eines leicht abgießbaren  
Artikels erhalten. Bei fortgesetztem  
Erfolge wird festes Gehalt zuge-  
sichert. Offerten werden erbeten unter  
„**Lucrativ**“ an **Rudolf Mosse,**  
Cöln zur Weiterbef.

Die altberühmte **Dr. Fernest'sche**  
**Lebens-Essen**, welche sich stets hilfreich  
bei Magenkrankheiten, Appetitlosigkeit,  
Verstopfung, Blutarmuth, Herzklappen,  
Krämpfen, Nieren- u. Nervenleiden be-  
währt hat, ist zu haben à Flasche 1 M.  
u. 1,50 M. in der **Löwen-Apothek.**

**Rölnher Dombanloose** à 3 Mark  
**Marienburg Loose** à 3 Mark  
1/8 Ant. preuß. Lotterie I. Cl. 6 Mark.  
Porto 10 Pf., jede Liste 20 Pf.  
**J. A. Zimmermann, Andernach.**

Für meine Buchhandlung suche  
ich einen mit guten Schulkenntnissen  
ausgerüsteten

## Lehrling.

Grünberg.  
**W. Levysohn.**

86r Weißw. 70 pf. **A. Seimert.**  
85r Ww. 70pf. **Rürschner Fiedler, Rdtbr.**

**Weinanschanke bei:**  
Schädel, Berlstr., 86r W. u. Rv. 80 pf.  
Emil Hartmann, Ring 23, 86r Ww. 80 pf.  
**B. Jacob, Krautstr., 86r 80, 2. 75 pf.**

**Kirchliche Nachrichten.**  
**Evangelisch-luth. Kirche.**  
Freitag Abends 8 Uhr: Predigt, Herr  
Pastor Gedert.

## Marktpreise.

Nach Preuß. Maß und Gewicht pro 100 kg.	Grünberg, den 11. Februar.			
	Schf.	Pr.	Rdr.	Pr.
	M.	S.	M.	S.
Weizen . . . . .	18	—	17	40
Roggen . . . . .	15	—	14	60
Gerste . . . . .	12	50	—	—
Hafer . . . . .	14	—	13	80
Erbsen . . . . .	—	—	—	—
Kartoffeln . . . . .	4	40	3	30
Stroh . . . . .	6	—	5	50
Heu . . . . .	6	50	6	—
Butter (1 kg) . . . . .	2	—	1	90
Eier (60 Stück) . . . . .	3	60	3	30

(Hierzu eine Beilage.)

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 12. Februar.

\* Gegen Wunden der Obstbäume ist folgendes Mittel anzuwenden: Die Wunde wird zunächst bis auf das gesunde Holz ausgeschnitten, dann einige Mal mit einem Schwämmchen bestrichen, welcher in Holzessig eingetaucht und an einen Stab gebunden worden ist. Die Wunde überwallt sehr schnell. Mit ebenso gutem Erfolge wird dieses Mittel gegen frische Schnittwunden, welche z. B. durch Abnahme arößerer Aeste entstehen, angewendet. Hat man die Wunde einige Mal mit Holzessig überstrichen, so verschließt sich dieselbe sofort, ohne daß man zu befürchten braucht, daß dem Baume Schaden zugefügt wird.

\* Schulinspectoren, Directoren, Rectoren und Lehrern, welche gesonnen sind, Futterplätze für die nothleidenden Vögel anzulegen und dadurch ihren Schülern ein Beispiel zur Nachahmung zu geben, steht ein Exemplar von Professor Dr. Liebe's Schrift (Vorschläge und Erfahrungen beim Füttern u. s. w.) kostenfrei zur Verfügung, und versendet diese Broschüre die Gesellschaft von Freunden der Naturwissenschaften, Section für Thierschutz, Emil Fischer, 2. Vorsitzender, Gera (Reuß i. L.).

\* Bei uns herrscht noch vielfach die Sitte, daß man die Fische zu Tode quält und langsam absterben läßt, statt daß man sie schlachtet und dadurch nicht allein einen Act der Humanität ausübt, sondern auch die Fleischspeise gesund und ihrem Werthe angemessen zu erhalten versteht. Man gebe jedem Fische hinter dem Kopfe mit einem recht scharfen Messer einen einzigen tiefen Schnitt, der das Gehirn vom Rückenmark trennt und den Fisch sofort tödtet. Hierdurch wird das langsame qualvolle Absterben verhindert, welches den Fisch nothwendig zu einer geringwertigen, ja oft schädlichen Nahrung macht, und wird jene große Vorzüglichkeit erreicht, welche nach einstimmigen Urtheil die in dieser Weise getödteten Fische in Holland stets haben. Das Fleisch ist dort durch das Schlachten viel fester, der Geschmack viel besser, die Haltbarkeit eine erhöhte und die Speise viel gesünder.

\* Zu dem Thema „neue Herrenstoffe für die Winteraison 1889/90“ schreibt die „Leipz. Ztg.“: Bei den neuen Rock- und Anzugstoffen spielen die einfarbigen woll- und färbfarbigen Kammgarnstoffe die Hauptrolle. Besondere Aufmerksamkeit verdienen die neuen hübschen Diagonalstreifen in schmal und breit, in welchen Musterungen sich hauptsächlich die auf einfarbigen und melangirten Grund hergestellten neuen Zeichnungen bewegen. Wir haben außerdem Biquemuster, feine Rippen, tuchartig gehaltene Kammgarnstoffe, klein- und großcarrirte Zeichnungen und Panamagewebe. Glanzkammgarne werden für sehr hübsche Diagonalgestreife und geflochtene Panamamuster verwendet. Neu sind auch die zu ganzen Anzügen bestimmten Cheviotstoffe in schwarz, braun und blau, und auch diese sind vielfach diagonalgestreift. In farbigen Cheviots erscheinen wieder carrirte, genoppte und Streifen-Muster, die als alte Bekannte zwar nichts Neues bieten, aber immer wieder gern gekauft werden. Kleine, feine, seidene, farbige Noppen sind in Cheviots zu Carreaur und Streifen verarbeitet; auch begegnen wir einigen recht hübsch ausgeführten breit abscattirten Streifen in Cheviot. — In Westenstoffen, deren Fabrikation in immer umfangreicherer Weise betrieben wird, sind zunächst als neu Friswestenstoffe erschienen — ein plüschartig ausgeschüttetes Gewebe, welches Streifen, Carreaur und Sternmuster zeigt. Der Fond ist einfarbig und die Musterung bunt ausgeführt. Für Westenstoffe kommt auch Kammgarngrund in ausgiebigster Weise zur Verwendung; schwarzer, blauer, brauner, grüner Kammgarngrund in feinen Streifen oder in Biquemustern ist durch bunte in Seide ausgeführte Sternens-, Hufeisen-, Punkte-Muster desinirt. Auch wird der Kammgarngrund durch Seidenfäden bunt abcarrirt. Ferner bringt man großcarrirte Kammgarnmuster mit kleinen seidenen Stacheln und einfarbigem Kammgarngrund, von welchem sich bunte seidene Diagonalstreifen vorthellhaft abheben; auch ein- und buntfarbene seidene Canelastreifen sind dazu auszuweisen, die neuen für die nächste Winteraison bestimmten Westenkammgarnstoffe mit hübschen, geschmackvollen Mustern zu schmücken. Als extravagante Neuheit erscheinen bunte Seidenatlas-Grundstoffe mit schwarzen Sammetblumen, z. B. dunkelrother Fond mit schwarzen Velourblumen. — In Futterstoffen für Winterpoletots gelten als neu hellfarbige, seidencarrirte Velours, weiße, buntcarrirte und buntgestreifte flanelartige Lamastoffe, sowie in großen und kleinen Phantasiocarreau gezeichnete Kammgarnstoffe in dunklen und hellen Farben, welche letztere schon seit langen Jahren als Futterstoffe wohlverdienten Rufes sich erfreuen; die Carreaur sind wie bisher noch groß und bunt gehalten. Bei der Musterung dieser Futterstoffe kann der Phantasie freier Spielraum gewährt werden, da auffällige Farbenstellungen erlaubt sind.

— Eine Herabsetzung der Communalsteuer ist für Bunzlau in Aussicht genommen, da im nächsten Etatsjahre eine sehr günstige Finanzresultat erzielt werden wird. Es wird sich nämlich ein baarer Ueberschuß von 88 000 M. ergeben, und zwar sind gegen den Etat u. a. an Mehreinnahmen zu verzeichnen: bei der Sparkasse 54 400 M., Gastkasse 1100 M., Kammereikasse 24 500 M., Staatszuschüsse zu den Lehrerbefoldungen

5550 M., ferner bei der Sparkasse u. s. w., insgesammt 101 100 M. wovon nach Abzug der Mehrausgaben 88 000 M. verbleiben. Der Magistrat hat daher der Stadtverordneten-Versammlung den Vorschlag gemacht, die Communalsteuer, welche im letzten Jahre 180 Procent betrug, auf 150 Procent zu ermäßigen.

— Die Vorarbeiten zum Bau der Fahrradbahn von Warmbrunn nach der Schneekoppe werden schon in den nächsten Tagen beginnen. Der Bau soll nach den „Warmbr. Nachrichten“ an drei verschiedenen Punkten gleichzeitig in Angriff genommen werden, da bereits zur diesjährigen Hochsaison die Bahn dem Verkehr übergeben werden soll. Der „Vote a. d. R.“ begleitet die Nachricht mit einem „Na, na!“ — Auch uns will es nicht wohl möglich erscheinen, das Unternehmen so rasch zu fördern.

— Der Vorstand des Innungs-Ausschusses der vereinigten Innungen von Goldberg hat beschlossen, gegen diejenigen Handwerker, die nach § 149 Nr. 3 der Gewerbeordnung sich das Prädicat „Meister“ beilegen, klagbar vorzugehen. Das wird den Innungen nichts nützen. Die Gerichte haben in dieser Frage schon mehrfach gegen sie entschieden. Wenn sie aber auch wirklich Erfolg hätten, glauben sie etwa damit goldene Zeiten für's Handwerk herbeizuführen?

— In Lauban ist am Freitag Abend der Locomotivschuppen niedergebrannt. Der Brand gefährdete in bedenklicher Weise die umliegenden Häuser und Villen. Am meisten bedroht war die unmittelbar an den Locomotivschuppen angrenzende Hauptwerkstatt mit ihren zum größten Theil aus getheerter Pappe bestehenden Dächern, und nur der Mäßigkeit und dem Pflichteifer der dortigen Werkstattsbeamten und Arbeiter, welche fast sämmtlich am Plage erschienen waren, sowie dem thatkräftigen Eingreifen der städtischen Feuerwehr ist es zu danken, daß weiteres, weit größeres Unglück vermieden wurde. Erst nach etwa dreieinhalbständigem schweren Schaffen gelang es, das städtischen Elements insoweit Herr zu werden, als dasselbe nunmehr auf seinen ursprünglichen Heerd beschränkt wurde. Dank der Aufopferung der thatkräftigen Helfer sind nur ungefähr zwei Drittel des Locomotivschuppen-Daches ein Raub der Flammen geworden.

— Am Sonnabend Morgen wurde auf der Triebel-Forscher Straße bei Erlenhof der Sattler Kind, gebürtig aus Frankenstein in Schlesien, im mannes-hohen Schnee erstarrt aufgefunden und schleunigst nach dem Gemeindehause gebracht. Die vom Gemeindevorsteher vorgenommenen und angeordneten Wiederbelebungsvoruche wurden auch von Erfolg gekrönt. Kind kam wieder zum Leben; es wird aber geraume Zeit dauern, ehe er seine Straße wieder ziehen können.

45] Feindliche Gewalten.

Roman von G. Mace.

28. Kapitel.

Neuer Druck.

Ohne sich der entsetzlichen Absicht, die sich in ihrem Geiste bildete, ganz bewußt zu sein, eilte Helene immer weiter und hatte fast schon ihr Haus erreicht, als Jemand ganz unerwartet, als ob er vor ihr aus dem Erdboden aufgestiegen wäre, ihr den Weg vertrat, und wieder stand sie Aug' in Auge ihrem alten Feinde gegenüber, doch dieses Mal nicht im Dunkeln, nicht in der Verborgenheit der Nacht und Finsterniß, sondern beim vollen, freien Tageslichte.

Trochige Herausforderung sprach aus den Augen Weider, als sie einander gegenüber standen, doch die Blicke der Frau senkten sich zuerst. So unbesonnen sie auch war, es war Etwas in dem Blicke, in der Gegenwart dieses Menschen, was im Stande war, selbst ihren stolzen Geist zur Unterwerfung zu zwingen. Die Nacht, die er über sie hatte, war unwiderstehlich.

Er lächelte höhnißlich, als er sah, wie sie erblickte. „Ich habe Sie eine Zeitlang in Ruhe gelassen, Mylady,“ sagte er spöttlich. „Glauben Sie, daß Sie mich für immer los wären? Und Sie waren im Begriffe, über's Meer zu gehen? Glauben Sie, ich würde Sie abreifen lassen? Ich hörte es nur erst, als Sie schon nach New-York abgereist waren und folgte Ihnen mit dem nächsten Zuge. Ich war am Landungsplatze, um Sie dort zu begrüßen und Ihnen glückliche Reise zu wünschen, doch ich dachte mir, daß, nachdem Mr. Harry Reynolds die Paar Worte gebürt haben würde, die ich Ihnen zu sagen habe, Sie die Reise wohl kaum gemacht haben würden! Sie sind noch gut davon gekommen, Mylady. Wenn Sie nächsten wieder etwas Derartiges im Sinne haben, werden Sie gut thun, sich erst mit mir darüber zu berathen, ehe Sie einen solchen Schritt unternehmen.“

Helene holte mit einem schweren Seufzer tief Athem. So nahe hatte sie am Rande des Abgrundes der Entdeckung gestanden und hatte keine Ahnung davon gehabt. „Laß mich vorüber!“ murmelte sie durch die festgeschlossenen Zähne. „Man darf mich nicht mit Dir sprechen sehen, die Leute würden sich darüber sehr wundern.“

„Ich habe Dir erst noch ein Paar Worte zu sagen,“ erwiderte der Mann. „Gehe weiter; ich bleibe neben Dir! Was hindert mich denn eigentlich, Dich zu zwingen immer neben mir herzugehen? Ich würde es

auch thun,“ fügte er brutal hinzu, „wenn es in meinen Plan paßte. Du glaubst vielleicht, daß ich meine Schuld vergesse? Glaube das nicht, Liebchen, Du hast noch viele Jahre zu leben, und ich werde das Kapital mit den Zinsen einkassiren. O, da blüht es wieder in Deinen Augen! Den Strahl kenne ich von früher her, doch ich habe ihn damals nicht gefürchtet, Helene Windom, und ich fürchte ihn auch jetzt nicht. Ich brauche Geld, ich sitze wieder auf dem Trocknen.“

„Und deshalb peinigt Du mich!“ rief sie, sich mit plötzlicher Heftigkeit an ihn wendend. „Zu mir kommst Du, damit ich Deine elende Verschwendung bezahlen soll? Wohlan denn, ich kann nichts mehr für Dich thun. Ich habe kein Geld, also kann ich Dir auch keines geben. Hältst Du so Dein Wort? Du versprachst mir doch, mich in Ruhe zu lassen, wenn ich Deine dringendsten Bedürfnisse befriedige, und das that ich. Ich habe mich noch tiefer in den Pfuhl der Schlechtigkeit versenkt, um nur vor Dir Ruhe zu haben und mir das Heim, das ich mir errungen, sowie den Namen, den ich trage, und den Anschein der Ehrenhaftigkeit, die mich umgiebt, zu erhalten. Gott weiß, wie viele Jahre Du mich in den Staub hinabjogst und jetzt willst Du aufs Neue damit beginnen? Was nützt Dir diese gebässige Verfolgung? Was gewinnst Du dabei, indem Du meine Vergangenheit bloßstellst? Ich kann mich doch nicht ruiniren, um Dir die Taschen zu füllen?“

„Doch das hilft mir, meine Schuld bezahlen“, zischte er mit zusammengebissenen Zähnen. „Jetzt war alle seine zur Schau getragene Gleichgültigkeit verschwunden und seine Wuth war um so wilder, je länger er sie bezähmt hatte.“

„Wo ist Henry George?“ fragte er. „Wo ist der Mann, der Dir bei Deiner Flucht beifällig war? Sage mir, wo ich ihn finden kann, dann will ich Dich wieder einige Zeit in Frieden lassen, denn ich habe geschworen, meine Schuld zuerst an ihn abzuführen.“

Sie blickte ihn verächtlich an.

„Ich habe ihn seit sechs Jahren nicht gesehen — es trieb mich nichts von Dir, als Deine eigene Brutalität — Deine Grausamkeit! Glaubtest Du, daß ich das für immer hätte ertragen können? Glaubtest Du, daß, wenn Du heute das Haus, das ich mir zum Heim gemacht, in Trümmer legst, Du auch nur um ein Haar breit mich mehr in Deiner Gewalt haben würdest? Im Gegentheil — ich würde vollkommen aus Deinem Leben verschwinden — dieses Mal sicher für immer! Welche andere Macht hast Du über mich, als die Furcht, daß Du mir den Mantel der Ehrbarkeit von der Schulter reißen könntest? Thue es, dann stehen wir auf gleichem Boden und ich habe nichts zu fürchten. Du thust besser, Tom, mich in Frieden zu lassen.“

Er blickte sie trotz seiner Rohheit mit einer gewissen Bewunderung an.

„Du hast immer noch Courage, Helene“, sagte er. — „Darin hat es Dir nie gefehlt, Liebchen, aber Du kennst Deinen Herrn doch und weißt, daß er nicht derjenige ist, der seine Rechte aufgibt. Ich glaube, wir lassen einsteilen die Zukunft und rechnen mit der Gegenwart. Ich brauche Geld — wie viel kannst Du mir geben?“

„Gar keins“, antwortete sie fest, „nicht einen Dollar. Mein Mann ist sehr krank und auch sein Vater liegt in Todesgefahr. Ist das die Zeit, wo ich Geld von ihnen verlangen kann?“

„Ach, Dein Mann“ ist krank“, wiederholte er spöttlich. „Gut, ich werde warten, bis es ihm besser geht, inzwischen werde ich in Erfahrung bringen, ob Du mich betrügst. Doch wenn Du kein Geld hast, so hast Du Schmutz, ich will mich einsteilen mit diesem begnügen.“

„Wie viel ist nöthig, um Dich zu befriedigen?“ fragte sie düster.

„Hundert Dollars“, erwiderte er, „bis die Aussicht, daß Du Wittwe wirst, vorüber ist.“

„Wohin kann ich Dir es schicken?“

„O, ich hole mir es heute Abend! Ich werde um neun Uhr hier auf dieser Stelle sein.“

„Nein, ich will es Dir schicken; ich könnte vielleicht nicht im Stande sein das Haus zu verlassen.“

„Ich will es darauf ankommen lassen. Vielleicht habe ich Dir noch einige Worte zu sagen.“

Ohne eine Antwort abzuwarten, drehte er sich um und verließ sie im Angesichte des stattlichen Hauses, das so viel Glend in sich barg.

(Fortsetzung folgt).

Berliner Börse vom 11. Februar 1889.

Table with 3 columns: Currency/Type, Interest Rate, and Price/Value. Includes entries for Deutsche Reichs-Anleihe, Preuß. consol. Anleihe, and others.

Berliner Productenbörse vom 11. Februar 1889.

Weizen 174-196. Roggen 146-156. Hafer, guter und mittel schlesischer 137-143, feiner schlesischer 149-155.

Verantwortlicher Redacteur: Carl Vanger in Grünberg.

**Öffentliche Stadtverordneten-Sitzung**  
**Donnerstag, den 14. Februar 1889,**  
**Nachmittags 4 Uhr.**  
 Tagesordnung.

1. Berichterstattung über den Stand der sämtlichen Gemeinde-Angelegenheiten pro 1887/88.
2. Einführung und Verpflichtung des wiedergewählten Stadtrathes Herrn Julius Helbig.
3. Vorlage der Rassen-Revisions-Protokolle.
4. Anlage von disponiblen Sparkassen- und Instituten-Rassen-Geldern.
5. Prolongation von zwei Nachtverträgen.
6. Wahl eines Schiedsmannes für den 4., 5. und 6. Stadtbezirk.
7. Bewilligung der bisherigen Mittel zur Aufrechterhaltung der hiesigen Natural-Verpflegung-Station.
8. Wahl eines Bezirks-Vorstehers für den 11. Stadtbezirk.
9. Bewilligung eines Darlehens aus der Instituten-Kasse.
10. Eine Gehalts-Angelegenheit.
11. Ortsstatut, betreffend den Betrieb der Gastwirtschaft, sowie den Ausschank von Spirituosen.
12. Straßenpflasterungs-Angelegenheit (Verwendung der Sparkassen-Uberschüsse pro 1888).
13. Berechnung über eine städtische Vermögens-Anlage.
14. Vermietung des Krampfer Forsthauses und alle bis zur Sitzung noch eingehenden Sachen unter Vorbehalt des § 5 der Geschäftsordnung.

**Bekanntmachung.**

Die städtische Sparkasse ist nach dem Statut berechtigt, von den für die Rückzahlung der Spareinlagen vorgeschriebenen Kündigungsfristen bei genügendem Rassenbestande Abstand zu nehmen und den Einlegern auch ohne vorherige Kündigung größere Beträge sofort zurück zu zahlen. Wir machen hierauf besonders aufmerksam und fügen hinzu, daß hiernach Niemand nöthig hat, ein ihm gehörendes Buch zum Verkauf oder Verfaß einem Dritten anzubieten und dadurch einen Verlust zu erleiden.

Grünberg, den 11. Februar 1889.  
**Der Magistrat.**  
 gez. Dr. Fluthgraf.

**Bekanntmachung.**

Die Entwürfe für den Stadt-Haushalts-Statut und die zugehörigen Neben-Statut auf das Jahr 1889/90 liegen vom **13. d. M. ab 8 Tage lang** im städtischen Rassen-locale während der Amtsstunden zur Einsicht aus.

Grünberg, den 12. Februar 1889.  
**Der Magistrat.**  
 gez. Dr. Fluthgraf.

**Bekanntmachung.**

Die Lieferung der Materialien zur Unterhaltung der Grünberg-Günthersdorfer Kreisstraße soll im Wege der öffentlichen Verdingung vergeben werden. Verslossene Offerten sind mit entsprechender Aufschrift bis zum Eröffnungstermine, welcher

**Dienstag, den 19. Februar cr.,**  
**Vormittag 9 Uhr,**

in den unteren Räumen der Ressource zu Grünberg abgehalten wird, dem Unterzeichneten, bei welchem die Lieferungs-Bedingungen eingesehen werden können, einzureichen.

Es werden erforderlich:

a) in Station 3,3 bis 3,9 + 60 (Heinersdorf)  
 120 Cbmt. rohe Chausstrungssteine,  
 40 = Kies,  
 b) in Station 8,3 + 78 bis 8,8 + 05 (Heinersdorf-Günthersdorf)  
 93 Cbmt. rohe Chausstrungssteine,  
 33 = Kies,  
 c) in Station 10,5 + 27 bis 10,8 (Günthersdorf)  
 61 Cbmt. rohe Chausstrungssteine,  
 23 = Kies.

Grünberg, i. Schl., d. 11. Februar 1889.  
**Kiesler.**

**Bekanntmachung.**

Die Lieferung der Materialien zur Unterhaltung der Grünberg-Milziger Kreisstraße soll im Wege der öffentlichen Verdingung vergeben werden. Verslossene Offerten sind mit entsprechender Aufschrift bis zum Eröffnungstermine, welcher

**Dienstag, den 19. Februar cr.,**  
**Vormittag 10 Uhr,**

in dem unteren Ressourcen-Local zu

Grünberg abgehalten wird, dem Unterzeichneten, in dessen Bureau die Lieferungs-Bedingungen eingesehen werden können, einzureichen.

Es werden erforderlich:

a) in Station 4,1 + 50 bis 4,9 + 50 (Poln.-Kessel)  
 192 Cbmt. rohe Chausstrungssteine,  
 64 = Kies,  
 b) in Station 9,3 bis 10,1 (Droschtau)  
 200 Cbmt. rohe Chausstrungssteine,  
 64 = Kies.

Grünberg i. Schl., d. 11. Februar 1889.  
**Kiesler.**

**Bekanntmachung.**

Die Lieferung der Materialien zur Unterhaltung der Zöllichau-Sorauer Chaussee im Kreise Grünberg für das Etatsjahr 1889/90 soll im Wege der öffentlichen Verdingung vergeben werden. Offerten sind verschlossen mit entsprechender Aufschrift bis zum Eröffnungstermine, welcher

**Dienstag, den 19. Februar cr.,**  
**Vormittag 11 Uhr,**

in dem unteren Ressourcen-Local zu Grünberg abgehalten wird, dem Unterzeichneten, bei welchem die Lieferungs-Bedingungen eingesehen werden können, einzureichen.

Es werden erforderlich:

a) in Station 23,2 + 75 bis 24,5 (Feldmark Grünberg und Wittgenau)  
 312 Cbmt. rohe Chausstrungssteine,  
 106 = Kies,  
 25 = Lehm,  
 b) in Station 25,3 + 50 bis 25,6 + 20 (Feldmark Wittgenau)  
 97 Cbmt. rohe Chausstrungssteine,  
 29 = Kies,  
 c) in Station 32,2 bis 32,7 + 50 (Feldmark Schweinik)  
 228 Cbmt. rohe Chausstrungssteine,  
 58 = Kies.

Grünberg i. Schl., d. 11. Februar 1889.  
**Kiesler.**

**Nuß- u. Brennholz-Verkauf**

Es sollen

**I. vom Revier Vobornig**  
 aus den Schlägen im Kuhwerder, Erlischt und Hinterwalde:  
 ca. 40 Stk. Eichen-Nußenden mit ca. 18 Fm.,  
 = 2 = Erlen-Nußenden mit ca. 1 Fm.,  
 = 131 = Erlen-Schippbläzer,  
 = 12 Nm. Eichen-Scheit- u. Astholz,  
 = 140 = Erlen = = = = =  
 = 240 = Erlen-Nollen, 1-2 Mtr. lang,  
 = 300 = Erlen- u. Eichen-Keisig,  
 = 50 = Linden-Scheitholz,  
 = 40 = = = = =  
 = 250 = Linden-, Buchen- u. Eichen-Keisig;

**II. vom Revier Zauche**  
 aus dem Schläge Zugheide und vom Revier Fasenerie aus den Schlägen **Rasse Heide und Neuland:**  
 ca. 340 Nm. trockenes kiefern Keisig

Öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige baare Bezahlung verkauft werden, wozu Termin auf

**Dienstag, den 19. Februar cr.,**  
**Vormittags 10 Uhr,**  
 im Rathskellerlocale in Deutsch-Wartenberg angesetzt ist.

Das zum Verkauf kommende Holz wird der Revierbeamte auf Verlangen vor dem Termine nachweisen.

**Deutsch-Wartenberg,**  
 den 9. Februar 1889.

**Forstamt der Herrschaft Deutsch-Wartenberg.**

**Weinpfähle!**

Am **Dienstag, den 19. Februar,**  
**Vormittags 10 Uhr,** gelangen im Gasthose des Herrn **Bartsch** hier selbst **ca. 200 Hundert Akazien-Wein- u. = 50 = Kiefern-Weinpfähle** zum öffentlichen meistbietenden Verkauf.

**Saabor, am 11. Februar 1889.**  
**Prinzliches Forst-Amt.**

Ein Schlitten ist billig zu verkaufen bei **W. Schulze, Zimmermeister.**

Ein leichter **Spazier Schlitten** zu verkaufen bei **C. W. Hempel.**

Ein schönes gebrauchtes Schlittengeländ (Glockenspiel) zu verk. **Breitestraße 18.**

Eine große fast neue Zieh-Harmonika ist billig zu verkaufen **Breitestr. 32a.**

Gold-Borten z. Maskenb. w. verk. **Burg 20.**

**Apotheker Rich. Brandt's**  
**Schweizerpillen**

seit 10 Jahren von Professoren, prakt. Ärzten und dem Publikum als billiges, angenehmes, sicheres u. unschädliches Haus- u. Heilmittel angewandt u. empfohlen. Erprobt von:

Prof. Dr. R. Virchow, Berlin (f),  
 Prof. Dr. v. Frerichs, Berlin (f),  
 v. Scanzoni, Würzburg,  
 C. Witt, Copenhagen,  
 Zdekauer, St. Petersburg,  
 Soederstädt, Kasan,  
 Lambl, Warschau,  
 Forster, Birmingham,



bei Störungen in den Unterleibs-Organen,  
 Leberleiden, Hämorrhoidalbeschwerden, trägem Stuhlgang, habituellem Stuhlverhaltung und daraus resultirenden Beschwerden, wie: Kopfschmerzen, Schwindel, Beklemmung, Athemnoth, Appetitlosigkeit etc. Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen sind wegen ihrer milden Wirkung von Frauen gern genommen und den scharf wirkenden Salzen, Bitterwässern, Tropfen, Mixturen etc. vorzuziehen.

Bei noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß sich Schweizerpillen mit tausendend ähnlicher Verpackung im Verkehr befinden. Man überzeuge sich stets beim Ankauf durch Abnahme der um die Schachtel gewickelten Gebrauchsanweisung, daß die Etiquette die obersichende Abbildung, ein weißes Kreuz in rothem Felde und den Namenszug Rich. Brandt trägt. Auch sei noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen, welche in der Apotheke erhältlich sind, nur in Schachteln zu Mk. 1 (keine kleinere Schachteln) verkauft werden. — Die Bestandtheile sind: Silbe, Moschusgarbe, Aloe, Absynth, Bitterklee, Gentian.

**Zwangsversteigerung.**

**Mittwoch, den 13. d. M., Vorm.**  
**10 Uhr,** werde ich im Hofe des Gastwirths Herrn **Hensel** hier, Niederstraße — einem Dritten gebrüg — bestimmen:

1 Partie Lumpen (obngefähr 10 Ctr.),  
 1 kleinen Handwagen, 1 Spiegel, 1 Spiegeltoilette, 1 doppelthürigen Kleiderschrank und 1 Kiste mit Inhalt

Öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

**Scholz, Gerichtsvollzieher.**

**Auktion.**

**Freitag, den 22. d. Mts., Vormittags von 8 Uhr ab,** sollen aus dem Nachlasse der verst. **Frau Kammerdiener Preuss zu Stadt Saabor:** eine Weinpresse mit Zubehör, 20 größere Weinlagerfässer, 9 kleine Weingebinde, eine Weinwanne etc., ein Blauwagen, ein neuer Krankenwagen, eine Elektrischmaschine, große Decim-Waage mit Gewicht, 5 Bienenstöcke, 6 leere Bienenbeuten, verschiedene Möbel und viele andere Sachen öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung durch den Ortsvorstand versteigert werden.

Eine neue Medicin gegen Stuhlverstopfung, welche von den bedeutendsten Ärzten, u. A. auch von Professor Dr. S. Senator in Berlin, als das beste aller zu diesem Zwecke bisher angewendeten Mittel bezeichnet wird, ist die cascara sagrada; sie bildet den Hauptbestandtheil der neuen verbesserten Schweizerpillen von A. Brandt, St. Gallen (Schweiz), die in allen besseren Apotheken in Schachteln zu 60 Pf. oder 1 Mark mit Gebrauchsanweisung zu haben sind. — Man lasse sich also nicht durch Concurrenz-Inserate, ausgehend von Fabrikanten veralteter Pillen, beeinflussen, sondern besterbe auf den Namen A. Brandt, welcher auf jeder Schachtel deutlich zu lesen ist. Alles Andere ist werthlose Nachahmung.

**1000—1500 Etr.**  
**Weisswein,**  
 recht herb, suchen zu kaufen und bitten um Offerten

**Richter & Co. in Glas.**  
 Dominium **Gr.-Reichenau** bei Raumburg a. Bober offerirt zur Saat:  
 S.-Roggen,  
 Futter, Sandwiden und Erbsen und kauft Futterhafer.  
 Um Einsendung von Mustern wird eruchtet.

Ein Sprungbülle steht zur Benugung bei **August Kühn, Lawalbau.**

**Dr. Spranger'sche Magentropfen**

helfen sofort bei **Migräne, Magenkrampf, Aufgetriebensein, Verschleimung, Magensäure,** sowie überhaupt bei allerlei Magenbeschwerden und Verdauungsstörung. Machen viel Appetit. Gegen **Harlebigkeit und Säurehoidalleiden** vortrefflich. Bewirken schnell und schmerzlos offenen Leib. Man versuche u. überzeuge sich selbst. Zu haben in Grünberg nur in d. Apotheke, a. Fl. 60 Pf.

Als **Mütterin** in u. außer dem Hause empfiehlt sich **G. Nothe,** Berlinerstr. 61. Auch wird f. Wäsche z. Waschen ange-  
 Wir such. e. **Vertreter** f. d. Verl. v. Caffee an Private u. Krämer. Berg. M. 1200.  
**F. Löding & Co., Hamburg.**  
 Für mein Colonialwaaren-Geschäft suche ich per 1. April a. c.  
 einen **Lehrling,**  
 Sohn achtbarer Eltern.  
**C. Herrmann.**

1 **Lehrling zur Bäckerei** sucht **Paul Schulz, Breitestr. 18.**  
 Einen **Lehrling** sucht **Paul Sommer, Maler, Schulstr. 7.**  
**Einen Lehrling zur Bäckerei** nimmt an **Alb. Peltner, Holzmarktstr. 5.**  
 Einen **Lehrling** nimmt zu Ostern an **Carl Ludewig, Postplatz 4.**  
 Einen **Lehrling** nimmt an **Herm. Schiller, Schmiedemstr., Breitestraße 73.**  
 Lehrling verlangt **E. Schulz jun., Klempnermeister, Neuthorstraße 1.**

**Ein Laden**

in guter Lage bald oder später zu mietzen gesucht. Offerten unter **S. S.** in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

**Ein Laden,**  
 möglichst mit Wohnung, wird p. 1. April oder bis 1. Juli zu mietzen gesucht. Offerten an **Fr. Jaensch, Greiffenberg i. Schles.**

**Eine Wohnung**

von 4 Zimmern mit Gartenbenugung wird zum 1. April zu mietzen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter **L. 42** befördert die Exped. d. Bl.

**Eine möblirte Stube**

zu vermietzen **Breitestr. 18.**  
**1 Kiste** ist abgegeben worden an **Wittfr. Theresia Wolf, Abzsh. Pattwiese 13.**  
 Am Sonntag vor 8 Tagen ist vom Gasthof zur Sonne bis nach der Längen Gasse ein rechter grauer Wildleder-Handschuh verloren worden. Bitte, selbigen **Oberthorstr. 17** abzugeben.  
 Druck und Verlag von **W. Leddyohn** in Grünberg.